



Lebenshilfe Fürth

aktuell



„Wir als Ganzes“ Kunstprojekt der Heilpäd. Tagesstätte
Seite 9

„Mona“ ein Leben mit Epilepsie
Lebensweg einer Mutter mit ihrem
behinderten Kind

Seite 5

Frühförderung:
Neuer bayerischer Rahmenvertrag

Seite 6

Die Förderstätte -
Der zweite Lebensraum

Seite 16



Fragen Sie jetzt
nach dem aktuellen
Zinsangebot:
es lohnt sich.

Einkaufen leicht gemacht.
Mit dem Sparkassen-Privatkredit.

Günstige Zinsen. Flexible Laufzeiten. Faire Beratung.

Mit unserem **BeratungsService**
Ihre privaten Wünsche erfüllen.



 **Sparkasse**
Fürth

Mehr zum Thema Privatkredit erfahren Sie direkt von Ihrem Berater. Nutzen Sie auch den **TelefonService (09 11) 78 78 - 0** oder das Internet unter www.sparkasse-fuerth.de.

Aktuelles der Lebenshilfe Fürth
Seite 4

„Mona, ein Leben mit Epilepsie“
Seite 5

Aus den Einrichtungen
Seite 6-19

Recht & Politik
Seite 20

Tipps und Veranstaltungen
Seite 20-21

Rückblick
Seite 21-23

Herzlichen Dank
Seite 24

Pressespiegel
Seite 25

Zum Ausklang
Seite 26

Beitrittsformular / Impressum
Seite 27

Benefiz für die Lebenshilfe

„Just Fun“ aus Bochum, ein kreuzfideles Musikereignis

36 Musikerinnen und Musiker mit und ohne Behinderung spielen und singen für die Lebenshilfe Fürth
Konzertsaal der Musikschule Fürth, Südstadtpark 1

Freitag, 06. 07. 2007/20.00 Uhr – Eintritt 18,- Euro

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer der Lebenshilfe Fürth,



„Alles fließt“ – so formulierte einst Heraklit, einer der bedeutendsten Philosophen des antiken Griechenlands. Dieser Ausspruch lässt sich übertragen auf die lebendige Arbeit, die in unserem Verein geleistet wird.

Für dieses „im Fließen, in Bewegung sein“ sind wir dankbar, auch wenn es uns vor immer neue Herausforderungen stellt. Es freut uns sehr, dass wir nach

intensiven Verhandlungen vom Bezirk Mittelfranken als Hauptkostenträger die Genehmigung für den Bau eines weiteren Wohnheimes mit 27 Plätzen erhalten haben. Ein entsprechendes Grundstück ist bereits vorhanden und die Planungen für den Bau haben begonnen. Wir sind sehr glücklich, dass wir mit diesen zusätzlichen Plätzen den größten Bedarf der nächsten Jahre werden abdecken können.

Der Rohbau des von der wohnfürth (einer Tochtergesellschaft der städtischen WBG) gebauten Gebäudekomplexes in der Ludwig-Erhard-Straße ist bereits hochgezogen. Hier werden nach Fertigstellung unsere Familiendienste und unsere Hauptverwaltung mit abgeschlossenem Lebenshilfe-Laden einziehen. Der Einzug in die neuen Räumlichkeiten ist für Anfang nächsten Jahres geplant.

Die dringend anstehende Modernisierung unseres Dambacher Schulgebäudes verzögert sich, da wir noch auf die Genehmigung der Regierung von Mittelfranken warten. Es finden bereits seit längerem intensive Verhandlungen statt; wir hoffen, in Kürze den entsprechenden Förderbescheid zu erhalten.

Flexibilität ist auch innerhalb unserer Einrichtungen gefragt. So ist im Herbst letzten Jahres das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz für Kindergärten in Kraft getreten. Seitdem buchen Eltern den Betreuungsbedarf ihrer Kinder nach Stunden; nach diesen Buchungszeiten richten sich der Kindergartenbeitrag und der notwendige, vorgeschriebene Personalaufwand. Obwohl das neue Gesetz gute Bildungs- und Erziehungsziele formuliert, beinhaltet es auch einen hohen Verwaltungsaufwand und bedarf sicherlich einer Nachbesserung.

Mit Bestürzung und tiefer Trauer mussten wir im Februar Abschied nehmen von unserem Vorstandsmitglied Christoph Maria Baumann, der seine schwere Herzoperation nicht überlebt hat. Sein Mut, seine Hinwendung zum Nächsten und sein soziales Engagement werden uns in Erinnerung bleiben und Ansporn sein.

Ihr

Dr. Thomas Jung
1. Vorsitzender der Lebenshilfe Fürth e.V.

Ein Anfang

Zum 16. April 2007 konnte am Förderzentrum Nord in Fürth-Atzenhof (Otto-Lilienthal-Schule) eine **vierte Tagesstätten-Gruppe** in Betrieb genommen werden, so dass der dringendste Bedarf an Plätzen vorerst gedeckt ist.

Die **Tagesstätte am Förderzentrum Nord** ist ebenso wie die Tagesstätte am Förderzentrum Süd eine Einrichtung der Lebenshilfe, wobei sich die Förderzentren Nord und Süd in Trägerschaft der Stadt Fürth befinden. Eine weitere Tagesstätte

befindet sich am Förderzentrum der Lebenshilfe in Oberasbach. In den insgesamt 13 Gruppen mit je 9 Plätzen werden Kinder aufgenommen, die einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf aufweisen, vorrangig (aber nicht ausschließlich) im Bereich Sprache. Die Kinder müssen entweder die schulvorbereitende Einrichtung oder eine Klasse (erste bis vierte Jahrgangsstufe) der entsprechenden Schule besuchen.



Ein Abschied

Nach 30 Jahren Mitarbeitertätigkeit in der Lebenshilfe Fürth ist **Anne Margarete Plettenberg** am 1. Mai 2007 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergewechselt.

Frau Plettenberg war seit 1. 7. 1977 im Sozialdienst der Dambacher Werkstätten beschäftigt und prägte mit ihrer Arbeit wesentlich die Bereiche **Betreuung sowie Beschäftigungs- und Fördermöglichkeiten** für die behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An der Erweiterung des Standortes Dambach von 120 auf 180 Plätze war sie maßgeblich beteiligt. Mit

dem Abschied von Frau Plettenberg ist für die Dambacher Werkstätten eine Ära zu Ende gegangen.



Eng begleitet und in ihrer Arbeit ergänzt wurde Margarete Plettenberg von **Elisabeth Reinhard**, die am 1. 10. 1981 ihre Arbeit als Psychologin aufnahm. Auch Frau Reinhard ist mit Stichtag 1. 7. 2007 in die Freistellungsphase der Altersteilzeit übergewechselt.

Geschäftsführer Franz Nübler dankte seinen langjährigen, verdienten Mitarbeiterinnen für ihre Treue und ihren geleisteten Arbeitseinsatz und wünschte alles Gute für den bevorstehenden Unruhestand.

Ehrenamtlich aktiv

Unser **neuer Lebenshilfe-Laden** in der Ludwig-Erhard-Straße in Fürth wird allmählich eine runde Sache! Mit dem Verkauf schöner Dinge aus Werkstätten für behinderte Menschen wollen wir im

Frühjahr nächsten Jahres beginnen. Bereits jetzt suchen wir für stundenweisen, ehrenamtlichen Einsatz engagierte und zuverlässige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die uns tatkräftig unterstützen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse. Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle unter Tel. 0911/972793, Ansprechpartnerin ist Hannelore Schreiber.



Am 9. Februar 2007 verstarb unser langjähriges Vorstandsmitglied **Christoph Maria Baumann**.

Sein Mut und seine positive Lebenseinstellung, sein Eintreten für die Belange behinderter Menschen, seine menschliche Wärme und seine spontane und zuverlässige, stetige Hilfsbereitschaft werden in unserer Erinnerung bleiben.

Vorstand und Geschäftsführung der Lebenshilfe Fürth



Für Eltern stürzt der Himmel herab, wenn sie erfahren, dass ihr Kind behindert ist. Das Leben unter nunmehr geänderten Vorzeichen zwingt sie dazu, sich mit den neuen Gegebenheiten auseinander zu setzen, Wertvorstellungen zu überdenken und oft auch eigene Grenzen zu überschreiten. In unserer Serie „Die verschiedenen Arten von Behinderung“ berichten Eltern von dem schweren Weg mit ihrem behinderten Kind, aber auch von der Freude und den vielen Glücksmomenten, die ihr Leben reich gemacht haben.

„Ein Leben mit Epilepsie“

Mona, geboren 14. 2. 1980 – gestorben 12. 2. 2004

Mona ist jetzt drei Jahre tot, doch für mich ist es, als hätte ich sie gestern verloren. Es gibt Tage, da werde ich regelrecht heimgesucht von Trauer und Tränen.

Ich weiss, dass sie an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben ist, doch ich weiss bis heute nicht, was der Auslöser für ihre schwere Krankheit war.



Der erste Anfall

Ich war 42 Jahre alt und schon eine „alte“ Mutter, als Mona auf die Welt kam. Allerdings war das zur damaligen Zeit nicht allzu unüblich, es war fast so etwas wie Mode, seine Kinder später zu bekommen. Mona war ein aufgewecktes und anscheinend gesundes Kind, das einen festen Willen hatte; sie konnte alle mit ihrem Charme um den Finger wickeln. Sie war zehn Monate alt, als sie aus heiterem Himmel ihren ersten Anfall hatte. Den Anfall selbst habe ich nicht miterlebt, nur seine Folgen: Ich fand meine Tochter bewusstlos in ihrem Bettchen liegen. Da sie etwa eine halbe Stunde vorher ihr Fläschchen getrunken hatte, musste ich schnell handeln; als Krankenschwester wusste ich, dass man an dem Rückfluss des Mageninhalts ersticken kann. Also brachte ich sie so behutsam wie möglich zum Erbrechen, anschließend bettete ich sie mit Kissen in eine stabile Seitenlage. Als der Notarzt eintraf, lagen meine Nerven blank.

Er sagte, dass ich durch mein resolutes Handeln meiner Tochter das Leben gerettet hätte. Die Diagnose „Epilepsie“ erhielt ich erst nach vielen langwierigen Untersuchungen in verschiedenen Krankenhäusern. Wir, mein Mann und ich, waren ratlos und niedergeschmettert, für uns alle begann ein langer Leidensweg.

Hoffnung bis zuletzt

Die Hoffnung, dass doch noch alles gut ausgehen würde, habe ich erst ein paar Monate vor Monas Tod aufgegeben; obwohl ich natürlich als Mutter vieles intuitiv wahrgenommen habe und als ausgebildete Krankenschwester auch über ein medizinisches Grundwissen verfüge. Ab dem Zeitpunkt ihres ersten Anfalls war bei Mona alles bisher Erlernte wie weggewischt, wir mussten mühsam wieder ganz bei Null anfangen. Die erste Zeit war furchtbar - ich war nicht nur völlig verzweifelt, auch meine Schwiegereltern traktierten mich mit Vorwürfen und Ratschlägen. Dazu kam, dass sich Monas Vater als ein ganz anderer Mensch entpuppte, als er mich bis dahin glauben gemacht hatte. Es kam zu vielen, auch handgreiflichen Auseinandersetzungen, zuletzt streikte nicht nur meine Seele, sondern auch mein ganzer Körper. Letztendlich war es meine ältere Schwester, die mir in den langen und oft leidvollen Jahren mit meiner Tochter zur Seite stand.

Monas Krankheit verlief schwerer als anfangs angenommen. Es stellte sich heraus, dass sie zu den 20 Prozent Epilepsie-Patienten gehörte, die therapieresistent sind. Das bedeutet, dass die in „normalen“ Fällen hilfreichen und erprobten Medikamente hier keine Wirkung zeigen. Die Ärzte und alle, die uns auf unserem Weg begleiteten, gaben sich große Mühe. Doch bei allen Anstrengungen, dem Leben auch noch ein paar schöne Seiten abzugewinnen, konnte der Verfall von Monas Geist und Körper nicht aufgehalten werden. Es war kaum zu ertragen, mitanzusehen, was aus dem lebenslustigen Kind von einst wurde. Hinzu kamen im Laufe der Zeit eine Echolalie (stetige Wiederholung



von Wörtern, Melodien, schrillen Tönen usw.), ein ataktischer (unkoordinierter) Gang, Dämmerattacken, Absencen (vorübergehende, kurze Bewusstseinsstörungen), Blitzkrämpfe und Myoklonien (kurze, ruckartige, schüttelnde Zuckungen einzelner Muskeln) sowie große Anfälle (Grand mal) mit einem Status Epilepticus. Diese Anfälle sind lebensbedrohend. Weiterhin entwickelte sich über die Jahre eine Brom-Unverträglichkeit, die sich als Hauterkrankung äußerte. Brom ist das älteste Anti-Epileptikum, das man kennt.

Die Zeit mit Mona, auch wenn sie für mich als Mutter oft der blanke Horror war, möchte ich niemals missen. Mona hat mir so viel Liebe gegeben, wie man sie von einem gesunden Menschen nie bekommen kann. Die Trauer über ihren Verlust wird wohl nie enden. Das Einzige, was mich tröstet, ist die Gewissheit, dass sie nicht leiden musste, da sie nach einer Anfallsrie ins Koma gefallen war. Todesursache war eine Lungenentzündung, der man trotz aller medizinischen Fortschritte nicht Herr werden konnte. Die Werte, die ich auf dem Monitor ablesen musste, waren für mich unfassbar.

Ich denke, dass meine ständige Anwesenheit in den letzten Monaten, zuletzt im Krankenhaus, ihr noch so etwas wie Geborgenheit, Ruhe und Schutz gegeben haben.

Gerda Golbeck

„Epilepsie“, zu Deutsch Fallsucht, bezeichnet ein Krankheitsbild mit mindestens zwei wiederholt auftretenden Krampfanfällen, die nicht durch eine vorausgehende erkennbare Ursache hervorgerufen wurden. Ein epileptischer Krampfanfall ist Folge paroxysmaler synchroner Entladungen von Neuronengruppen im Gehirn, die zu plötzlichen stereotypen Verhaltens- und Befindungsstörungen führen. Es gibt die verschiedensten Anfalls- und Verlaufsformen, die von kurzen Absencen bis hin zu lebensbedrohenden Grand-mal-Anfällen reichen. Als Ursachen von Epilepsie werden eine genetische Disposition oder eine erworbene Hirnschädigung in Betracht gezogen, darüber hinaus gibt es die sogenannten „kryptogenen Epilepsien“, denen keine Ursache zugeordnet werden kann. (Nach wikipedia)

Frühförderung

Der neue bayerische Rahmenvertrag Frühförderung

„Was lange währt, wird endlich ... gut?“

Jetzt ist er also doch Wirklichkeit geworden. Nach mehrjährigem Tauziehen und zähem Ringen trat zum 1.8.2006 der neue bayerische Rahmenvertrag zur Frühförderung in Kraft und brachte viel Neues. Nach der ersten Freude und Erleichterung darüber, dass die Frühförderstellen nun endlich wissen, auf welcher Grundlage sie in den nächsten Jahren arbeiten werden, können nun die ersten Erfahrungen mit dem neuen Regelwerk festgehalten und kritisch begutachtet werden.

Die wesentlichen Änderungen sind:

- Interdisziplinäre Frühförderung für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder ist eine Komplexleistung aus heilpädagogischen und medizinisch-therapeutischen Maßnahmen.
Beruhete das bisherige Grundmodell der Frühförderarbeit immer schon auf der ganzheitlichen und interdisziplinären Perspektive, so setzt der neue Rahmenvertrag fest, dass auch in der Förderpraxis das Kind in der Frühförderung mindestens zwei Maßnahmen erhalten muß (heilpädagogisch + medizinisch-therapeutisch).
- Im Regelfall kann ein Kind pro Jahr nur noch 72 heilpädagogische Behandlungseinheiten (= 36 Fördertermine) erhalten statt bisher 88 Behandlungseinheiten; das bedeutet eine Reduzierung um ca. 18 Prozent. In begründeten Ausnahmefällen können zusätzliche Einheiten beantragt werden.
- Wie bei den medizinisch-therapeutischen Maßnahmen werden auch im Bereich der heilpädagogischen Leistungen unterschiedliche Leistungsentgelte eingeführt (mobil, ambulant, Gruppe). Im Behandlungsplan des Kindes muß festgelegt werden, welche Art der Förderung das Kind erhalten soll. Eine mobile Förderung muß schriftlich begründet werden.

Die genannten Neuregelungen bringen erhebliche Veränderungen der Frühförderarbeit mit sich. Die Reduzierung auf 72 Behandlungseinheiten wird in vielen Fällen dazu führen, dass „Zwangspausen“ gemacht werden müssen oder die Förderung phasenweise weniger intensiv durchgeführt werden kann. Die Beantragung zusätzlicher Einheiten, die bei vielen Kindern notwendig ist, wird persönlichen und bürokratischen Mehraufwand bedeuten.

Die weiteren neuen Bestimmungen engen die Arbeit der Frühförderung stark ein. Während der Erfolg und der besondere Wert der Frühförderung bisher darauf beruhten, dass sie individuell und flexibel auf die jeweiligen Bedürfnisse von behinderten Kindern und ihren Familien eingehen konnte, gibt es nun eher starre Vorschriften und Festlegungen. Der ursprüngliche Grundansatz der mobilen Hausfrühförderung mit dem Vorteil der Entlastung der Familien und der Einbeziehung der normalen Lebensumwelt, ist zum (teureren) Sonderfall erklärt worden, der besonders begründet werden muß.

Die Mitarbeiter/innen der Kind und Eltern-Frühförderung Fürth versuchen, durch kon-

zeptionelle und organisatorische Anpassungen die negativen Auswirkungen der neuen Regelungen für die betroffenen Kinder und ihre Familien möglichst gering zu halten. An dieser Stelle ist zu sagen, dass die zuständigen Personen der Sozialhilfverwaltungen der Stadt und des Landkreises Fürth sich dabei bislang als kooperativ erweisen und die Zusammenarbeit als konstruktiv zu bewerten ist.

Mehr Bürokratie

Allerdings ist auf jeden Fall ein enormer Anstieg des Verwaltungsaufwandes eingetreten: im Antrags- und Genehmigungsverfahren, im Bereich der Leistungsdokumentation und Abrechnung sowie bei den zu erwartenden Anträgen auf zusätzliche Behandlungseinheiten. Lt. Einschätzung verschiedener Einrichtungseiner von Frühförderstellen hat sich der Verwaltungsaufwand um fast ein Drittel erhöht. Als anschauliches Beispiel sei erwähnt, daß unsere letzte Quartalsabrechnung mit der AOK Bayern ein Papierstapel von 12 cm Höhe und über 2 kg Gewicht war, der als Paket verschickt werden mußte. Die AOK Bayern ist die größte von insgesamt 31 Krankenkassen, denen wir in diesem Zeitraum Leistungen berechnet haben.

Zusammengefaßt ist festzuhalten, dass der neue Rahmenvertrag Frühförderung die bayerischen Frühförderstellen vor große Herausforderungen stellt, damit auch unter den neuen Rahmenbedingungen jedes betroffene Kind die notwendige Hilfe rechtzeitig, in ausreichendem Maß und in hoher fachlicher Qualität erhält. Außerdem ist zu hoffen und anzustreben, dass manche neuen Vorschriften durch kooperative Vereinbarungen „vor Ort“ einfacher und praktikabler gestaltet werden können. Die Verschwendung knapper und teurer Ressourcen auf beiden Seiten durch „Papierkriege und Formularwahn“ ist jedenfalls nicht akzeptabel.

Für eine endgültige Bewertung des neuen Rahmenvertrags sind noch weitere Erfahrungen zu den Auswirkungen nötig. Es ist zu hoffen, daß bei den Verantwortlichen die Bereitschaft besteht, bei offensichtlichen Fehlentwicklungen auch Korrekturen und Nachbesserungen vorzunehmen.

*Alois Meißner, Dipl. Psychologe
Einrichtungsleiter Frühförderung*

Integrative Kindergärten

„Rabenmütter“

...und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!

Was wie Polemik klingt, ist leider bundesdeutsche Realität: Eltern, die sich aus verschiedenen Gründen dafür entscheiden, ihr Kleinkind eine gewisse Zeit fremd betreuen zu lassen, haben im Deutschland des 21. Jahrhunderts noch immer den Ruf, „Rabeneltern“ zu sein.

Die bestehenden Krippen, im Rest von Europa längst legitimiert und dank moderner Hirnforschung und Sozialwissenschaft auch hierzulande langsam vorstellbar, leisten meist sehr gute Arbeit. Die Krippenerziehung bietet nicht nur Entlastung für „egoistische Eltern“, sondern hat viele entwicklungspsychologische Vorteile für die Kinder: Sie verstärkt und beschleunigt Fortschritte unter anderem in den Bereichen Bewusstseinsbildung, Selbständigkeit und Konfliktlösung.

Die „Rabenmütter“ werden wir endlich begraben und stattdessen in unseren Reihen moderne Familien begrüßen, die ihren ganz persönlichen Weg gehen können.

Die gesellschaftspolitischen Strukturen haben sich in den letzten 50 Jahren grundlegend gewandelt: Großfamilien und mehrere Geschwister sind selten geworden; die Komplexität der Lebenszusammenhänge und damit die Anforderungen an Erziehung und Förderung der Kinder sind gestiegen. Viele Eltern fühlen sich überfordert und allein gelassen. Sie brauchen nicht nur zeitliche Entlastung, sondern auch Hilfe bei Erziehungs-Unsicherheiten durch wohlwollende Unterstützung der Kindertageseinrichtungen.

Kinder entwickeln sich zunehmend zu „Luxusgütern“, die eine dauerhafte finanzielle Belastung für die Eltern bedeuten. Kinder verursachen Zusatzkosten - beginnend bei Spielzeug und Kleidung über teure Urlaube in den Ferienzeiten bis hin zu hohen Ausbildungskosten – die es erschweren, den gewohnten Lebensstandard zu halten. Nicht nur alleinerziehende Frauen sind daher gezwungen, die alte Rolle als Hausfrau und Mutter aufzugeben. Es soll allerdings auch bei uns Frauen geben, die trotz Kindern ihre gute und qualifizierte Berufsausbildung auch ohne schlechtes Gewissen nutzen möchten ...

Unserer Meinung nach sollte endlich nicht mehr das „OB“, sondern das „WIE“ der Kleinkindbetreuung diskutiert werden. Die Vielschichtigkeit der Gründe verlangt nach einer **qualitativ guten Umsetzung**, so dass Familien eine wirkliche Wahl haben. Nur so kann den Veränderungen der Gesellschaft Rechnung getragen werden. **Der Ausbau von Krippenplätzen ist kein Widerspruch zu liebevoller Erziehung im Elternhaus, sondern eine notwendige Ergänzung dazu.** Schließlich ist der Wert guter Vorschulerziehung auch unumstritten und wird, wie hinlänglich bekannt, in Bayern endlich durch einen Bildungs- und Erziehungsplan untermauert.

Wir als langjährig tätige und eng mit Eltern arbeitende integrative Kindergärten freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den zukünftigen Krippen und die Fortführung der dann dort bereits geleisteten sozialen und persönlichkeitsbildenden Erziehung. Wir werden für gute Übergänge der uns anvertrauten Kinder sorgen.



*Rosemarie Gäbel-Bauer, Dipl. Sozialpädagogin/
Einrichtungsleitung
Silvia Heid, Elternbeirat Karl-Reinmann-
Kindergarten/Vorstandsvorsitzende „Moggerla“ e.V.*

Eine Anekdote aus der Hauptverwaltung:

Geschichten, die das Leben schreibt ...

Zwischenmahlzeit

Frau Schreiber inspiziert den Kühlschrank und entdeckt eine ihr vertraut vorkommende Tupperdose mit Ananasstücken. „Na wunderbar, ist ja noch etwas übrig von meiner gestrigen Ananas ...“.

Mit Genuss verspeist Frau Schreiber die köstlichen Stückchen und blättert gleichzeitig in ihren Unterlagen. Seltsam, denkt sie, die Stücke sind diesmal so dick geschnitten, ganz anders als sonst. Kollegin Reiß, die gegenüber sitzt und bisher eifrig auf der Rechenmaschine getippt hat, schaut auf einmal auf und sagt: „Mal eine ganz dumme Frage – Haben Sie heute auch Ananas dabei????!!!!“

Familiendienste

Betreuungsangebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Behinderung

Oft sind Angehörige von Menschen mit Behinderung so stark in Pflege und Betreuung eingebunden, dass sie nur wenig Freiraum für ihre eigenen Bedürfnisse haben. Der Familiendienst verschafft durch seine Angebote **Möglichkeiten zur Erholung und zur Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben** und trägt dazu bei, dass die **Betreuungs- und Pflegefähigkeit der Familie erhalten bleibt**.

Derzeit entlasten 43 Mitarbeiter **134 Familien mit behinderten Angehörigen**. Fach- und Laienkräfte werden im Rahmen regelmäßiger Mitarbeiterfortbildungen geschult (z. B. zu den Themen „Epilepsie“, „Erste Hilfe am Kind“ usw.), so dass eine jeweils individuelle Betreuung gewährleistet ist.



Einzel- oder Gruppenbetreuung

Ein Schwerpunkt der Entlastung ist die **Einzelbetreuung**, bei der je nach Wunsch der Eltern die Angehörigen mit Behinderung von einem festen Mitarbeiter beaufsichtigt, versorgt, gefördert und betreut werden. Die Einzelbetreuung findet entweder in der häuslichen Umgebung oder auch außerhalb statt. Zusätzlich werden Gruppenbetreuungen für Kinder und Erwachsene mit Behinderung angeboten.

Für insgesamt fünf Wochen im Jahr wird eine **Kinderferienbetreuung** in den Räumen des Familiendienstes durchgeführt. Dieses Angebot bietet gerade berufstätigen und alleinerziehenden Elternteilen die Möglichkeit, ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Kinder nehmen an einem abwechslungsreichen Programm teil: So werden Ausflüge oder Entdeckungsabenteuer in der Natur angeboten; bei schlechtem Wetter steht z. B. Basteln auf dem Programm. Im Jahr 2006 haben insgesamt 16 Kinder die Ferienbetreuung besucht.

Die Kinder nehmen an einem abwechslungsreichen Programm teil: So werden Ausflüge oder Entdeckungsabenteuer in der Natur angeboten; bei schlechtem Wetter steht z. B. Basteln auf dem Programm. Im Jahr 2006 haben insgesamt 16 Kinder die Ferienbetreuung besucht.

Angebote für Erwachsene

28 Erwachsene mit Behinderung, die noch zu Hause bei ihrer Familie leben, besuchen



den **Samstagsclub**. Bei der Freizeitplanung stehen die Wünsche der Teilnehmer im Vordergrund. Hierzu zählen Ausflüge, Wanderungen, das Feiern von Festen und vieles mehr. Die gemeinsam verbrachte Freizeit mit den abwechslungsreichen Angeboten sorgt für eine Verbesserung der Lebensqualität; gleichzeitig werden die sozialen Kompetenzen und Erfahrungen der Teilnehmer erweitert. Durch die Ermöglichung der Teilnahme am öffentlichen Leben leisten die Familiendienste dar-



über hinaus einen wertvollen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration von Menschen mit Behinderungen.

Finanziert wird die Einzel- oder Gruppenbetreuung über die **Verhinderungspflege**. Mit der Anerkennung der Pflegestufe hat der pflegende Angehörige Anspruch auf Entlastung durch die **Gewährung von 1.432,-€ pro Kalenderjahr (§ 39 SGB XI)**. Die so genannte Verhinderungspflege wird von der Pflegekasse erstattet und kann für die Betreuungen verwendet werden. Ist dieser Betrag ausgeschöpft, können durch ein Nebengutachten des MDK (Medizinischer Dienst der Krankenkassen) zusätzliche Betreuungsleistungen in Höhe von **460,-€ pro Jahr** gewährleistet werden (§ 45a und 45b SGB XI). Bei stundenweiser Betreuung durch die Familiendienste (unter acht Stunden pro Tag) wird das Pflegegeld nicht gekürzt.

Katharina Weimar, Dipl.-Sozialpädagogin, Leitung Familiendienste

DRUCKUNDdigital

kriegelstein nachfolger
inh. roland heßler

bierlachweg 37
91058 erlangen

tel. 0 91 31 71 96 0
fax 0 91 31 71 96 96
e-mail SK.Druck@t-online.de

Hallemann-Schule...

Großer Bahnhof für Karlheinz Händl

In der Hallemann-Schule wird nicht nur gearbeitet, sondern hin und wieder auch gefeiert:

Sportlehrer und Stützpunktleiter **Karlheinz Händl** wurde zu seinem 60. Geburtstag mit



Überraschungs-Feierlichkeiten und Überraschungs-Gratulanten konfrontiert.

Das Lebenshilfe-Urgestein freute sich über ein Ständchen der Flötengruppe, eine Ansprache der Schulleitung Brigitte Daubner-Marcodes und der Geschäftsführung – vertreten durch Werner Steinkirchner –, witzige und nützliche Geschenke sowie das Kommen seiner „Weggefährten und Kampfgenossen“ **Martin Ermer/BVS Fürth**, **Claus Eidam/** Stützpunkt-Cheftrainer und **Michel**



Gosselin, Direktor des Fürther Hotels Mercure. Vom Vorstand der Lebenshilfe war **Robert Steinkugler** gekommen.

... Heilpädagogische Tagesstätte

Überdimensionaler, farbenprächtiger Blickfang im Treppenaufgangsbereich:

„Wir als Ganzes!“ – Eine Einrichtung präsentiert sich



Mit Eifer bei der Sache waren die Neigungsgruppen „**Kreatives Gestalten**“ in der Heilpädagogischen Tagesstätte der Hallemann-Schule. Unter Anleitung von **Sabine Döhla**, einer Künstlerin aus Langenzenn, sind in einjähriger Arbeit an die hundert Kacheln entstanden. Sie stehen für die einzelnen Bereiche der Schule und der angeschlossenen Tagesstätte (wie die 21 Klassen bzw. Gruppen, die Fachdienste, der Sportbereich und der Fachunterricht, die Außenstellen, die Leitung, Verwaltung und die Hausdienste). Die einzelnen, aus Holz

und Gips gefertigten Teile sind miteinander verschraubt und bilden ein harmonisches Ganzes.

Verschiedene Techniken

An der Gestaltung des Monumentalbildes war auch eine Gruppe aus dem Schwerbehindertenbereich beteiligt. Gearbeitet wurde mit verschiedenen Techniken: Der **Korkdruck** wurde von den Jugendlichen mit schwerer Behinderung ausgeführt, weiterhin kamen die **Knüll- und Kleistertechnik** zum Einsatz. Zur Farbgebung wurden

Acrylfarben und Ölkreiden verwendet. Der Fantasie und dem Einfallsreichtum der beteiligten Kinder und Jugendlichen, die sich ein Jahr lang wöchentlich zweimal zum gemeinsamen Arbeiten trafen, waren keine Grenzen gesetzt; vorgegeben waren lediglich die Anzahl und Größe der einzelnen Kacheln.

Unterstützung erhielt Sabine Döhla von **Elena Jahn**/Mitarbeiterin im Schwerbehindertenbereich und **Jochen Schürmans**, Werkmeister in der Hallemann-Schule.

Alles Gute, alles Liebe und auf Wiedersehen

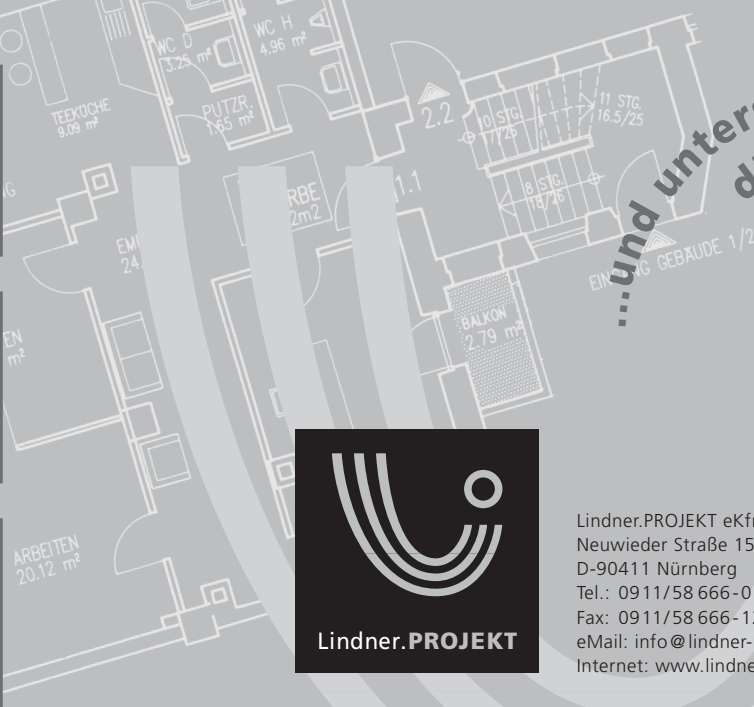
Mit einer Träne im Knopfloch ging **Gisela Stubenvoll** in die Freistellungsphase der Altersteilzeit. Frau Stubenvoll hielt als Verwaltungsangestellte im Sekretariat der Schule dem oft hektischen Getriebe mit Ruhe und Umsicht stand; als Halbtagskraft war sie für die Heilpädagogische Tagesstätte zuständig.

Mit einer kleinen Feier wurde Gisela Stubenvoll gebührend verabschiedet.

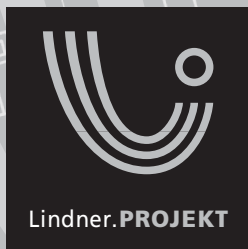
Einrichtungsleitung **Ida Dotzler** sowie die Kolleginnen und Kollegen aus der Tagesstätte hatten ein Überraschungsprogramm mit Quiz, Schattenspiel und Tanz (vorgeführt von der Klasse G4) vorbereitet. Ein Zeugnis von der Schulleitung und eine Dankesrede von der Tagesstättenleitung rundeten die Feierlichkeit ab. Als Abschiedsgeschenke gab es Blumen, ein „Erinnerungsbuch“ und ein Fotoalbum. Der Abschied von „ihren“ Kindern fiel Gisela Stubenvoll schwer.



...wir entwickeln Immobilien



...und unterstützen gerne die Lebenshilfe Fürth!



Lindner.PROJEKT eKfm
Neuwieder Straße 15
D-90411 Nürnberg
Tel.: 09 11/58 666-0
Fax: 09 11/58 666-12
eMail: info@lindner-projekt.de
Internet: www.lindner-projekt.de

Förderzentrum Oberasbach

Ein dickes Dankeschön für ein großartiges Geschenk



Mit Begeisterung haben die Kinder des Förderzentrums ihr neues Klettergerüst in Besitz genommen. Viele kleine und große Spenden haben es möglich gemacht, dass seit März in den Pausen jede Menge Kletterspaß auf die Kinder wartet.

Im Rahmen einer Einweihungsfeier, zu der neben den Großspendern **PSD Bank Nürnberg** (vertreten durch Vorstand Johann Büchler und Marketing-Leitung Gabriele Dahmen) und dem **Zirndorfer Lions Club** (vertreten durch Präsident Thomas Drexl-

Schegg) auch **Landrätin Gabriele Pauli** und **Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung** erschienen waren, bedankten sich die etwa 200 Schulkinder mit einem aus voller Kehle geschmetterten Ständchen bei ihren Gästen.

Zur Finanzierung der neuen Errungenschaft trugen weiterhin der **Reinerlös aus zwei Benefiz-Konzerten**, Einnahmen des sehr rührigen Elternbeirates im Rahmen von **Verkaufsaktivitäten bei Sommerfesten** sowie **Elternspenden** bei. Weitere Spenden kamen von der Firma **Blaser Holztechnik**,

dem **Autohaus Graf**, der Firma **Stechert/ Stahlrohrmöbel**, der Firma **Schwarz** und der Firma **ECL-Leasing**.

Schulleitung Ulrike Hambitzer bedankte sich herzlich bei allen Spendern sowie bei der Landrätin für ihre Unterstützung bei der Mittelbeschaffung. Für den **19. 10. 2007/19.00 Uhr** stellte Ulrike Hambitzer ein weiteres **Benefiz-Konzert** (Klavier/Violine) **im Förderzentrum** in Aussicht, mit dessen Erlös die noch offene Restsumme finanziert werden soll.

„Ein Apfel



Neuer Hausmeister im Förderzentrum oder fällt nicht weit vom Stamm“

Viele, die mit der Lebenshilfe zu tun haben, kennen ihn noch, den Namen **Niebler**, der eng verbunden ist mit unserer Förderschule in Dambach. War doch Ludwig Niebler jahrzehntelang der gute „alte“ Hausmeister der Hallemann Schule. Und die, die ihn kennen, wissen auch, dass sein Sohn Peter in seine Fußstapfen getreten ist.

Nach dem Motto: „**Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm**“ ließ sich im Dezember 2006 besagter Apfel, nicht weit von seinem hallemannschen Stamm, vor die Tore des

Förderzentrums Oberasbachs fallen. Der junge Hausmeister **Peter Niebler** werkelt nun seit Beginn des Jahres 2007 als tatkräftig anpackender Hausmeister in den Hallen einer jungen Schule. Und das macht er bisher sehr gut.

Wir wünschen ihm bei all seinen vielen Aufgaben Spaß, uneingeschränkte Kräfte, gute Ideen für die Pausenhofmitgestaltung, einen grünen Daumen für die Bepflanzungen der Außenanlage, Geduld und Erfolg in der nicht leichten Organisation aller Tätigkeiten.

Ulrike Hambitzer, Sonderschulleitung



Sonderpädagogische Tagesstätten

Ausstellung: Eine Reise in die Welt der Märchen und der Fantasie

Ihren Träumen und ihrer Fantasie haben die Mädchen und Jungen der drei Tagesstättengruppen am Förderzentrum Nord (Otto-Lilienthal-Schule) keine Grenzen gesetzt: Mit Feuereifer waren sie Anfang des Jahres damit beschäftigt, ihren Lieblingsmärchen oder eigenen Fantasie-Figuren kunstvoll Gestalt zu verleihen.

So wurde „Schneewittchen“ als Bildfolge in Szene gesetzt, Sterntaler, die kleine Meerjungfrau, Delfine, Spinnen und Heißluftballons wiegen sich als Mobile und „Alaskaba“, eine liebevoll gestaltete Fantasiepuppe aus Pappmachè, besteht als Weltreisender viele Abenteuer.

Ausstellungseröffnung am 24. 03. 2007

Die farbenprächtigen Kreationen schmücken seit Ende März für die Dauer von vier Monaten die Räume der Ergotherapie-Praxis von Mirjam Hahn und Marion Ludwig in der Isaak-

Loewi-Straße in Fürth. Ein Fest mit buntem Rahmenprogramm eröffnete die Ausstellung.

Als Dankeschön für die gelungenen Kunstwerke überraschten die Mitarbeiter der Praxis die Kinder mit verschiedenen Spielen, bei denen sie ihre Ausdauer, Beweglichkeit und ihr Geschick beweisen konnten. Anschließend führten die kleinen Künstler voller Stolz den zahlreichen Besuchern ihre Werke vor.

Mit der Präsentation ihrer Werke haben die Kinder der Tagesstätte bereits Erfahrung: Schon zum vierten Mal stellen sie ihre Bilder der Öffentlichkeit vor. Dennoch sind sie immer wieder mit Feuereifer bei der Sache und genießen voller Stolz die Bewunderung der Besucher.



*Nathalie und Melissa (von li) mit Gruppenleitung
Monika Schmidtscheck
vor ihrem Traumschloß*

Wohnstätten

Der Heimbeirat der Lebenshilfe – Einrichtungen in der Fronmüllerstraße stellt sich vor

Der Heimbeirat besteht aus fünf Bewohnern. Sie heißen **Georg Leikamm** (Vorsitzender) sowie **Werner Kirnberger, Norbert Sporrer, Heidi Gerbig und Roland Weber** (jeweils Stellvertreter).

Alle vier Jahre finden Heimbeiratswahlen statt. Die Bewohner werden 2008 einen neuen Heimbeirat wählen.



Zweimal im Jahr treffen sich Heimbeiräte aus ganz Mittelfranken, um sich gegenseitig zu informieren. Das Foto zeigt das Treffen bei uns in Fürth.



Der Heimbeirat ist für alle Bewohner der Lebenshilfe- Wohnstätten und des Wohnpflegeheimes zuständig.

Er vertritt die Interessen der Bewohner.

Das Jahresmotto 2006 der Wohnstätten lautete „Leichte Sprache“.



Nur wer Neues auch kennt und erkennt, Informationen versteht, kann sich seine Rechte auch nehmen. Deshalb werden bei uns in den Wohnstätten alle Informationen für Bewohner in leichter Sprache geschrieben.

Jahresmotto 2007 und in den folgenden Jahren:

Wohlbefinden und **G**esundheit =

W O G E

Mit einem mehrjährigen Motto sollen mit Spaß und Bestätigung **die Gesundheit und das Wohlbefinden der Bewohner** erhalten und verbessert werden.

Information, Bewegung, Spaß und gesunde Ernährung stehen dabei im Mittelpunkt, es gibt so genannte Punkte-Karten, die den eigenen Erfolg sichtbar machen.

Am Ende des Jahres gibt es bei einer großen Feier Preise und Überraschungen für die Teilnehmer.

Georg Leikamm, Heimbeiratsvorsitzender

SERVICE KANN MAN NICHT SEHEN,
ABER ERFAHREN!

OPTIK
Unbehauen

Das Leben

Bei den Kleinen im
integrativen
Sternstunden-Kindergarten ...



Decorative elements including a yellow background, colorful confetti, a rainbow ribbon, and gummy bear cutouts.

ist bunt!

... ebenso wie bei den Großen in der Förderstätte.



Förderstätte

„Was passiert eigentlich in der Förderstätte?“



Die Förderstätte ist eine der jungen Einrichtungen der Lebenshilfe Fürth. Sie befindet sich in der Fürther Fronmüllerstraße, angegliedert an das Wohnpflegeheim (in Betrieb seit 2002) und in enger Nachbarschaft zu den Wohnstätten. Die Förderstätte ist eine Ganztageseinrichtung; in den vier Gruppen werden derzeit 33 Menschen mit schweren Behinderungen betreut.

Hannelore Schreiber (Redaktion) im Gespräch mit **Stefan Hauenstein** (Einrichtungsleitung).

Die Förderstätte ist konzipiert für Menschen mit schweren Behinderungen. Gibt es bestimmte Aufnahmekriterien, nach denen entschieden wird?

Generell kann man sagen, dass jedem erwachsenen Menschen - egal ob behindert oder nicht behindert - die Möglichkeit gegeben werden muss, nach dem sogenannten „Mehr-Milieu-Prinzip“ neben seinem Wohnbereich einen weiteren festen Bereich zu haben, in dem er Erfahrungen sammeln und sich etablieren kann. Das betrifft auch den Personenkreis der Menschen mit schweren Behinderungen.

Die Teilnehmer der Förderstätte sind Menschen mit schwerer und mehrfacher Behinderung, die aufgrund ihrer Beeinträchtigungen nicht, noch nicht oder nicht mehr die Werkstatt für behinderte Menschen besuchen können. So besuchen alle Bewohner unseres Wohnpflegeheimes tagsüber die Förderstätte. Unsere Plätze

sind derzeit alle belegt, Neuanmeldungen kommen auf eine Warteliste.

Was passiert in der Förderstätte? Welche Arten von Förderung werden angeboten und sind diese individuell auf den Einzelnen abgestimmt? Gibt es feste Strukturen im Tagesablauf?

Die Teilnehmer der Förderstätte erhalten eine ganzheitliche Förderung und Betreuung, das bedeutet, dass Fähigkeiten und Kompetenzen im elementaren, lebenspraktischen, motorischen, kognitiven und sozialen Bereich aktiviert und erhalten werden bzw. entwickelt werden sollen. Als Therapien kommen in erster Linie die Physiotherapie und die Ergotherapie zum Einsatz. Ein zentrales Thema unserer Arbeit ist die Weiterentwicklung der Persönlichkeit des Menschen mit Behinderung sowie die Erarbeitung eines für den Förderstätten-Teilnehmer sinnerfüllten und sinngebenden Tagesablaufs. Feste Strukturen, wie der tägliche Morgenkreis, geben Orientierung.

Unter Berücksichtigung der jeweils individuellen Möglichkeiten des einzelnen Teilnehmers werden der Übertritt bzw. die Wiedereingliederung in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung vorbereitet.

Welche Ausbildung haben die einzelnen Mitarbeiter?

Im Gruppendienst arbeiten vorwiegend Heilerziehungspfleger, Erzieher und Sozialpädagogen bzw. Mitarbeiter mit einer medizinisch/therapeutischen Berufsqualifikation oder aus fachlich verwandten Berufsgruppen; tatkräftige Unterstützung erhalten wir durch Zivildienstleistende oder Praktikanten.



*Barbara Bürklin, Bereichsleitung
Stefan Hauenstein, Einrichtungsleitung*

Fühlen Sie sich als Einrichtung in der Fürther Südstadt integriert? Welche Möglichkeiten haben Sie selbst, sich nach außen zu öffnen?

Wir haben bisher nur gute Erfahrungen gemacht und fühlen uns hier in der Kalbsiedlung gut angenommen. Unsere Nachbarn besuchen uns bei unseren Sommerfesten; im benachbarten Großmarkt, in der Bäckerei, beim Metzger oder in der Apotheke sind wir gern gesehene Kunden. Für Spaziergänge bietet sich der Südstadtpark an, in der „Grünen Halle“ kehren wir öfters zum Essen oder auf ein Eis ein. Ansonsten werden von uns auch regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung unternommen.

Und eine letzte Frage: Können Förderstätten-Teilnehmer bis zu ihrem Lebensende die Förderstätte besuchen?

Nach derzeitigem Stand ist das so vorgesehen und möglich.

Dambacher Werkstätten

Messe-Luft geschnuppert

Der **Berufsbildungsbereich** der Dambacher Werkstätten besuchte im Februar die Werkstätten-Messe, die diesmal bereits zum zweiten Mal im Messezentrum Nürnberg ihre Pforten öffnete. Über 200 Aussteller aus ganz Deutschland sowie einige Aussteller aus Ungarn präsentierten hier ihre Waren und Dienstleistungen.

Die Leistungsvielfalt der ausstellenden Werkstätten für behinderte Menschen reichte von Kunststoff- und Holz-Bearbeitung über Metallmontage, Recycling und Aktenvernichtung über Verpackung und Versand bis hin zu Landschaftspflege, Büroservice und Dienstleistungen in diversen anderen Bereichen.

Bildungsangebote es für Menschen mit Behinderung gibt.

Mehr Infos unter:

www.werkstaettenmesse.de

Oliver Huber

Gruppenleiter im Berufsbildungsbereich



Zusätzlich zu den Werkstätten stellten auch einige Kostenträger der Behindertenhilfe und Bildungszentren ihre Arbeit vor.

Die Messebesucher nutzten auch gerne die diversen „Selbstmach-Angebote“ wie Malen, Filzen, Spielen, Entspannen und Klettern. Auch unsere Mitarbeiter konnten diesen Angeboten nicht widerstehen.

Der Besuch der Messe war für unsere BBB-Mitarbeiter und deren Betreuer sehr interessant und informativ. **Es wurde deutlich, wie wichtig die Werkstätten für die Wirtschaft sind, welch hochwertige Artikel und Leistungen von den Mitarbeitern erbracht werden und welche**



Wir haben schicke neue Lebenshilfe-Karten!



Unsere Grußkarten mit ansprechenden Texten sind im Rahmen eines Land-Art-Projekts von Gerhard Kitzel und Schülern der Hallemann-Schule entstanden. Der Verkaufserlös geht vollständig an die Lebenshilfe Fürth.

Die Karten gibt es in zwei Sortierungen, je sechs Karten mit Umschlägen kosten 3,50 Euro. Erhältlich sind sie in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe.



Spiel, Spaß und sportliches Kräftermessen beim Reha-Sport



Seit Schuljahr 2003 / 2004 bietet Julie Wegrath, Übungsleiterin des BVS Fürth und Mitarbeiterin der Lebenshilfe, **Reha- und Freizeit-Sport für die Schülerinnen und Schüler der Hallemann-Schule, die Bewohner der Wohnstätten sowie die Beschäftigten der Dambacher Werkstätten** an. Teilnahmevoraussetzung ist eine Mitgliedschaft beim BVS Fürth (3,20 Euro monatlich) sowie eine Reha-Verordnung vom Arzt mit Genehmigung der Krankenkasse.

Teilnahme an den Fränkischen Schwimm-Meisterschaften

Am Samstag, den 10. 02. 2007 fanden beim Bayerischen Landessportverband in Nürnberg-Langwasser die **Fränkischen Schwimm-Meisterschaften des Behinderten- und Versehrten Sportverbandes Bayern e.V.** statt.

Wir beteiligten uns mit neun Teilnehmern aus unseren Schwimmgruppen. Zur Unterstützung und zum Anfeuern begleiteten unsere motivierten Athleten die eigens dafür

angereisten Fans (Eltern, Familienangehörige und Freunde). **In der Leistungsklasse „Geistig Behinderte und Lernbehinderte“ belegten wir in den Schwimmdisziplinen 25 m Brust, 25 m Freistil und 50 m Brust einmal Platz 1, viermal Platz 2 sowie dreimal Platz 3.**



Fast alle Schwimmerinnen und Schwimmer konnten ihre Trainingsbestzeit unterbieten. Der Schwimmwettkampf machte allen so viel Spaß, dass sie baldmöglichst wieder ihr Können bei Wettkämpfen unter Beweis stellen möchten.

Freundschaftsturnier der ISG Erlangen

Am Samstag, den 03. 03. 2007 war unsere Tischtennisgruppe zum Freundschaftsturnier

der ISG (Integrative Sportgruppe) Erlangen eingeladen. Mit acht Spielern und zwei „Spielerfrauen“ reisten wir per Bahn aus Fürth an. Wie bereits in den letzten Jahren wurden wir auch diesmal wieder sehr freundlich von der Turnierleitung und von den Teilnehmern begrüßt.

Beim Erlanger Turnier starten jedes Jahr Anfänger wie auch Profis. Deshalb werden die Spieler verschiedenen Leistungsgruppen zugeordnet. Erreicht ein Spieler in seiner Gruppe den ersten Platz, wird er automatisch im folgenden Jahr in die nächste Leistungsgruppe hoch gestuft, landet er dagegen auf dem letzten Platz, startet er in der nächsten darunter liegenden Gruppe. So hat jeder Teilnehmer die Chance, bei einem Turnier einen guten Platz zu erreichen.

Wir konnten in sehr guten Leistungsgruppen zwei erste Plätze und zwei zweite Plätze belegen. Der Tag war für unsere Tischtennis-Spieler eine großartige Gelegenheit, ihre Leistungen und ihre Fähigkeiten zu zeigen. Wir freuen uns schon auf das nächste Turnier in Erlangen!!!

Julie Wegrath, Dipl.-Sozialpädagogin bei der Lebenshilfe Fürth / Übungsleiterin des BVS Fürth

SOZIALE VERANTWORTUNG

schreiben wir ganz groß

Darum bieten wir **als erster Versicherer** für Menschen mit geistiger Behinderung Privat-Haftpflichtversicherungen, Sterbegeld- und Unfallversicherungen an. Ohne Gesundheitsprüfung!

Auch für Angehörige interessant.

Als Selbsthilfeeinrichtung für Menschen in Kirchen, Diakonie, Caritas und freier Wohlfahrtspflege bieten wir alles für den finanziellen Schutz im Alltag und die Vorsorge für später – zu Beiträgen, die Sie sich leisten können.

Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie gern.



Generalagentur Erich Beckstein
Gunzenhausener Straße 1 · 91793 Alesheim
Telefon (0 91 46) 6 32 · Fax 94 04 76
erich.beckstein@bruderhilfe.de
www.brunderhilfe.de/erich.beckstein



Werner Höng, Bankkaufmann
Telefon (0 91 27) 57 00 79
werner.hoeng@bruderhilfe.de



**BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

Fürther Leistungstützpunkt für Sport mit geistig Behinderten

Bronze/Silber/Gold für Stützpunkt-Athleten

Internationale Deutsche Hallenmeisterschaften am 10. u. 11. 03. 2007 in Leverkusen

An den diesjährigen Hallenmeisterschaften in Leverkusen nahmen wie auch im letzten Jahr wieder einige Athleten des Fürther Stützpunktes teil: **Ferhat Türkan** (männl. Jugend A), **Emanuel Borufke** (Männer), **Andreas Max** (Männer) und **Daniela Heinz** (Frauen). Begleitet wurden sie von ihren Trainern **Andreas Eder** und **Heike Behmer**.

Gold für Emanuel Borufke

Am ersten Wettkampftag galt es für unsere Sprinter Andreas Max und Emanuel Borufke, den Titel über 60 m der Männer in der Klasse T20 (Klasse der Athleten mit geistiger Behinderung) aus dem Vorjahr wieder nach Fürth zu holen. Dank eines überragenden Finishes konnte sich Emanuel Borufke die Goldmedaille sichern. Er lief nicht nur die persönliche Bestleistung von 7,65 sec, sondern trat damit endlich aus dem Schatten von Andreas Max, der in den letzten Jahren im Sprint immer die Nase vorne hatte. Andreas Max konnte zwar seine Leistung aus dem Vorjahr mit 7,85 sec wiederholen, verpasste aber knapp eine Medaille und kam auf Rang 4.

Silber für Ferhat Türkan und Bronze für Daniela Heinz

In einem taktisch einwandfreien 800-m-Rennen konnte sich Ferhat Türkan am Folgetag den zweiten Platz erkämpfen. Mit 2:22,60 min sicherte er sich die Silbermedaille. Für eine Komplettierung der Medaillenfarben sorgte schließlich Daniela Heinz. Beim Kugelstoßen der Frauen konnte sie sich bei durchweg konstanten Leistungen



von links – vorne Andreas Max und Emanuel Borufke
hinten Daniela Heinz und Ferhat Türkan

nach dem Endkampf mit 8,13 m über Rang 3 freuen. Im Diskuswurf der offenen Klasse (Athleten mit unterschiedlichen Behinderungen) am Sonntag blieb Daniela zunächst hinter ihren Leistungen zurück, errang aber mit einem Wurf über 26,66 m immerhin einen guten 4. Platz.

Heike Behmer, Trainerin

Sonntagsbrunch à la Mercure.



Sonntags Brunch im Restaurant „Le Trèfle“

lassen Sie sich und Ihre ganze Familie kulinarisch von uns verwöhnen, zum Geburtstag oder einer anderen Festlichkeit...

Jeden Sonntag von 11.30 Uhr bis 14.00 Uhr Brunch inkl. Kaffee & Tee sowie Softdrinks vom Getränkebuffet.

www.mercure.com · www.accorhotels.com · Mercure, 140 Hotels in 80 deutschen Städten.

Fürther Hotel Mercure Nürnberg West
Laubenweg 6 · 90765 Fürth · Tel.: 09 11 / 976 00

Fürther Hotel Mercure Nürnberg West. Genießen Sie die Region.

Mercure, 140 Hotels in 80 deutschen Städten.

Rechtliche Informationen und Mitteilungen

Änderungen der Richtlinien der Pflegekassen zur Begutachtung von Pflegebedürftigkeit nach dem SGB XI

Mit den neuen Begutachtungs-Richtlinien, die zum 1. September 2006 in Kraft getreten sind, wollen die Spitzenverbände der Pflegekassen stärker als in der Vergangenheit bundesweit **eine Begutachtung nach einheitlichen Kriterien** gewährleisten. Die Beurteilung pflegebedürftiger Kinder und Erwachsener soll verbessert werden, um eine exaktere Einstufung in die jeweilige Pflegestufe zu ermöglichen.

Die neuen Richtlinien lassen den Gutachtern weniger Spielraum für subjektive Einschätzungen. Bei Personen mit psychischer oder geistiger Behinderung wird ausdrücklich festgelegt, dass die Anleitung oder Beaufsichtigung pflegerischer Tätigkeiten meist zeitlich aufwändiger sind als die volle Übernahme der Verrichtung durch die Pflegeperson selbst. Hier finden die Zeitorientierungswerte in der Regel keine Anwendung. Durch die Anleitung soll **eine möglichst weitgehende Selbstständigkeit gefördert, erhalten oder wieder hergestellt werden**. Die Vor- und Nachbereitung der Verrichtungen ist bei den Zeitorientierungswerten zu berücksichtigen (z. B. Kleidung zurechtlegen). Der Begutachter soll außerdem feststellen, ob die erbrachte pflegerische Leistung **medizinisch-pflegerisch notwendig oder ob sie ausreichend ist** (z. B. Teilwäsche). (Quelle: Rechtsdienst der Lebenshilfe, 4/06 des Bundesverbandes)

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Beratungsstelle der Lebenshilfe Fürth, Katharina Weimar,
Tel. 0911-72 90 22.

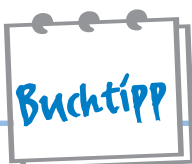
Anteiliges Pflegegeld auch bei vollstationärer Unterbringung

Die Pflegeversicherung sieht Geldleistungen vor, damit sich der Pflegebedürftige „mit dem Pflegegeld die erforderliche Grundpflege und hauswirtschaftliche Versorgung durch eine Pflegeperson in geeigneter Weise selbst sicherstellt“ (§37 SGB XI). Dies wird bei der Begutachtung vom Medizinischen Dienst geprüft. Pflegebedürftige Personen, die in einem Wohnheim untergebracht sind, sich am Wochenende und/ oder in den Ferien zu Hause aufhalten, haben für diese Zeit **Anspruch auf einen Teil des Pflegegeldes entsprechend ihrer Pflegestufe**. (Quelle: Urteil des Bundessozialgerichts vom April 1999)

Kindergeld-Abzweigung an den Sozialhilfeträger bei vollstationärer Unterbringung

Zahlt der Sozialhilfeträger die Unterbringungskosten eines Menschen mit Behinderung, so kann er unter bestimmten Umständen **Anspruch auf das Kindergeld** geltend machen. Dies hat der Bundesfinanzhof in seinem Urteil vom 23.02.06 entschieden. Die Entscheidung des BFH deutet, dass Eltern, deren Kinder im Wohnheim leben, in der Lage sein müssen, die Aufwendungen, die durch die Betreuung ihres behinderten Kindes entstehen, nachzuweisen. Dabei können Aufwendungen für den gesamten Lebensbedarf berücksichtigt werden z. B. ein Zimmer für das Kind vorhalten und Betreuung am Wochenende. Eine Abzweigung des Kindergeldes sollte hier ausgeschlossen sein. (Quelle: Informationsdienst 06/06 des Landesverbandes)

Buchtipp



„Dann werde ich dich tragen“ von Dalila Simon

„Dann werde ich dich tragen“ erzählt 1 1/2 Jahre aus der Biographie von Dalila Simon sowie die Lebensgeschichte ihres bereits in der Schwangerschaft mit Trisomie 18 diagnostizierten Sohnes David.

Kann es sein, dass ein mit schwerer Behinderung diagnostiziertes Baby zugunsten eines nicht mit Behinderung lebenden Säuglings auf ein funktionsfähiges Sauerstoffgerät verzichten muss? Ist es möglich, dass diesem Baby eine Herzoperation verweigert wird? Gibt es nach Feststellung einer schweren Behinderung im Rahmen der Pränataldiagnostik wirklich nur die Alternative der Abtreibung?

All diese Erfahrungen hat Dalila Simon mit ihrem Sohn David gemacht. Aber auch intensive Zeiten liebevoller Zugewandtheit begleiten ihr Leben! Die lebensnahen Schilderungen sind ein wichtiger und wertvoller Diskussionsbeitrag zur Pränataldiagnostik sowie zu Wert und Unwert „behinderten Lebens“.

Dieses Buch ist emotional ansprechend, packend, intensiv ohne überladen zu sein, realitätsnah, informativ, ergreifend und faszinierend.

Eine Rebellion gegen vorherrschende medizinische Meinungen. Ein Beweis, dass auch das Leben mit einem mit Behinderung

diagnostizierten Kind nicht nur Leid, sondern großes Glück sein kann. (Rezension Dorothea Wolf-Stiegemeyer)



ISBN 978-3-9523124-4-5, Taschenbuch
15,00 Euro zzgl. Versandkosten

Termine

der Lebenshilfe

Sonntag, 23. 09. 2007

10.00 Uhr – 16.00 Uhr

„Tag der offenen Tür“ in den Dambacher Werkstätten, Aldringerstr. 4, Fürth

Samstag, 07. 07. 2007

14.00 Uhr – 17.00 Uhr

Sommerfest Wohnstätten/Wohnpflege
Fronmüllerstraße 70, Fürth

Samstag, 06. 10. 2007/14.00 Uhr

Ökum. Familiengottesdienst
Markgrafenkirche in Cadolzburg

Samstag, 07. 07. 2007/19.00 Uhr

Sommernachtsball der Familiendienste,
Tanzschule Streng, Theaterstr. 5/Fürth

Freitag, 19. 10. 2007/19.00 Uhr

Klavier-/Violinkonzert im
Förderzentrum Oberasbach
mit Johann Markel und Rebecca Huber
Ohlauer Str. 20, Oberasbach

Seminare

des Lebenshilfe-Landesverbandes

29. 09. 2007, 10.00 Uhr – 17.00 Uhr

B 167: „Mütter behinderter Kinder zwischen Kind und Partner“

in Kooperation mit der Behindertenseelsorge der Erzdiözese Bamberg

8,00 Euro pro Person, behinderte Kinder sind frei – Anmeldung bis 20.08.07

08. 12. und 09. 12. 2007

B 1641: „und um mich kümmert sich keiner!“

Ein Seminar für Eltern von Kindern mit und ohne Behinderung

50,00 Euro ohne Übernachtung

60,00 Euro mit Übernachtung

Seminare des Lebenshilfe-Landesverbandes für Eltern und Geschwister behinderter Kinder – Fortbildungsinstitut Erlangen
Anmeldung jeweils unter
Tel. 09131/75461-43

Rückblick

Ökumenischer Familiengottesdienst am 17. 03. 2007 in St. Otto/Cadolzburg

Zachäus – oder wie aus einem Saulus ein Paulus wurde



Die zahlreichen Gottesdienst-Besucher erwartete gleich am Eingang zur Kirche eine freudige Überraschung: Jeder Einzelne bekam einen Gold(schoko)taler in die Hand gedrückt. Die Enttäuschung war groß, als das Geschenk fünf Schritte später wieder einkassiert wurde. Der gnadenlose Geldeintreiber war **Zachäus, der Oberzöllner von Jericho**.

Er war kein angenehmer Zeitgenosse, der Zachäus. Kleinwüchsig, verspottet und oft ausgelacht war er ein Außenseiter, der

sich mit horrenden Zollforderungen an seinen Mitmenschen rächte. Keiner wollte etwas mit ihm zu tun haben. Aber ihn, gerade ihn erwählte Jesus zum Freund. Und das Wunder geschah: Zachäus wandelte sich, gab all sein durch Betrügereien erwirtschaftetes Geld zurück und spendete einen Großteil seines Vermögens den Armen.

Die Geschichte von Zachäus, wie sie in der Bibel nachzulesen ist, wurde vom Vorbereitungsteam des Gottesdienstes gemeinsam mit Schülerinnen der Hallemann-Schule mittels Stabpuppen eindrucksvoll und spannend in Szene gesetzt. Fröhliche Keyboard-Klänge stimmten auf den Gottesdienst

ein, der wie gewohnt unter der Regie der beiden Pfarrer **André Hermany** und **Thomas Lübke** stand.

Beim Verlassen der Kirche, auf dem Weg zum anschließenden gemütlichen Beisammensein im Pfarrsaal, erlebten die Gottesdienst-Besucher wieder eine Überraschung: Zachäus gab ihnen reumütig den zuvor erhobenen Wegzoll zurück.



Überwältigender Applaus für Formation der Lebenshilfe – ein Riesenschritt in Richtung Integration

„Another day in paradise“

Begeisterten und anhaltenden Applaus erhielten unsere Tanzkursteilnehmer, als sie sich am 03. März 2007 im Rahmen einer „Talent Night“ auf das Parkett der **Fürther**



Es war die achte „Talent Night“, die von der Tanzschule Streng ausgerichtet wurde; erstmals waren in diesem Jahr mit der Lebenshilfe-Formation auch Menschen mit Behinderungen dabei. Bereits im dritten Jahr bieten die Familiendienste der Lebenshilfe Fürth in Zusammenarbeit mit der Tanzschule Streng **Tanzkurse für Menschen mit Behinderungen** an, die begeistert angenommen werden.

Die 18 Teilnehmer der Formation durften voller Stolz ihre Preise entgegen nehmen: Es gab ein massives „Fürther Kleeblatt“ und je eine Urkunde als „Mannschaft mit dem größten Engagement“ und als „Mannschaft mit dem lautesten Publikums-Applaus“.



Tanzschule Manfred Streng wagten. Im Wettstreit mit dreizehn weiteren, teilweise sehr professionell auftretenden Formationen aus verschiedenen Tanzschulen, die Hip Hop, Salsa, Latein oder Wiener-Walzer-Shows präsentierten, eroberten die Jugendlichen der Lebenshilfe mit ihrem Lichtertanz die Herzen des Publikums.



**Seit 115 Jahren mehr als nur Tanzschule
- und immer aktuell -**

**Laufend neuer
Kursbeginn!**

**Kurse für (Ehe-)Paare, Singles,
Jugendliche, Kinder & Senioren**

Das gibt's nur bei uns:

Viele verschiedene Unterrichtssäle - Eigener großer Ballsaal mit Top-Ausstattung -

Modernste Licht- und Tontechnik im ganzen Haus -

Hauseigenes italienisches Restaurant - Eigene Parkplätze direkt am Haus

**Damit stehen wir
im Großraum an der Spitze!**

**Fordern Sie unser aktuelles Kursprogramm an:
Hotline: 777 444**



Tanzschule Streng - Tanztreff Weißengarten
Theaterstraße 5 - 90762 Fürth - Telefon: 0911 / 777 444
U-Bahn: U1 - Rathaus; Bus: 172 + 174 - Katharinenstr.
Eigene Parkplätze!
www.tanzschule-streng.de

Mitgliederforum am 19. April 2007 in der Hallemann-Schule:

Einführungsvortrag zum Thema „Demenz“

Was ist Demenz, wie äußert sie sich, welche Formen gibt es, wie kann man den Krankheitsverlauf positiv beeinflussen – diese und weitere Fragen beantwortete **Johannes Bischof** vom Fortbildungsinstitut der Evangelischen PflegeAkademie München den zahlreich erschienenen interessierten Zuhörern.

„Das größte Risiko, an Alzheimer (mit ca. 70 % die häufigste Form einer Demenz) zu erkranken, ist das Alter.“ Die Alzheimer-

der Merkfähigkeit, zeitliche und örtliche Orientierungsschwierigkeiten und Probleme mit der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit. Im zweiten und dritten Stadium geht „das Wissen um sich selbst“ verloren, das Sprachvermögen/die Ausdrucksfähigkeit und die Fähigkeit zur Bewegung nehmen ab; schließlich benötigt der Patient umfassende Pflege und Betreuung. Eine Verständigung ist oft nur noch auf emotionaler Ebene möglich.

epidemiologischen Studien wurde nachgewiesen, dass diese drei Faktoren das Risiko, an einer Demenz zu erkranken, senken



Für Betroffenheit sorgten aktuelle Erkenntnisse zur **Epidemiologie der Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung**: So weisen beim Down-Syndrom fast **100 % aller über 40-Jährigen Zeichen der Alzheimer-Demenz auf** (in Form so genannter „Amyloider Plaques“, erkennbar durch CT-Aufnahmen des Gehirns). Bei 56 % der über 60-jährigen Menschen mit Down-Syndrom tritt eine Demenz auf.

bzw. den Verlauf positiv beeinflussen können. Doch obwohl sich diese vorbeugenden Maßnahmen positiv auf Geist und Körper auswirken, stellen sie keine Garantie dafür dar, dass eine Erkrankung auf diese Weise vermieden werden kann.

Johannes Bischof betonte die Wichtigkeit eines wertschätzenden Umgangs mit den Betroffenen und das Angebot einer als sinnvoll erlebten Beschäftigung. So lange wie möglich sollte die verbliebene Selbständigkeit gefördert und Bewegung ermöglicht werden. Ein biografisches Verständnis kann Zugang zu dem erkrankten Patienten schaffen.

Krankheit ist eine fortschreitende, unheilbare Hirnerkrankung, die in drei Stadien verläuft und etwa sieben Jahre bis zum eintretenden Tod dauert. Die Entstehung ist ursächlich bis heute nicht geklärt, es wird angenommen, dass genetische und metabolische Faktoren für die Veränderungen des Gehirns verantwortlich sind. Zu den ersten Symptomen der Alzheimer-Krankheit zählen u. a. Störungen

Generell ist das Risiko, bei geistiger Behinderung im Alter an einer Demenz zu erkranken, ungefähr doppelt so hoch wie bei nichtbehinderten Senioren.

Gesunde Ernährung, reichlich Bewegung und geistige Aktivität – In vielen großen

Bei Interesse an einer Wiederholung bzw. Vertiefung des Vortrags bitten wir um Rückmeldung unter Tel. 0911/972793 – Hannelore Schreiber.

Schwungvoller Jazz-Brunch im Mercure eine Benefiz-Veranstaltung für den Behindertensport in der Lebenshilfe und im BVS Fürth

Sonntag, 24. Juni 2007 ab 11.30 Uhr im Fürther Hotel Mercure, Laubenweg 6

„Leckeres für Gaumen, Ohr und Augen“ – im Fürther Hotel Mercure gibt es wieder **flotten Jazz-Sound und Köstlichkeiten vom Buffet** in gewohnter hervorragender Mixtur. Es spielen **Budde Thiem, die Band Rhythm & Sax** sowie **Tobias und Stefan von der Gruppe „Patchwork“**.

Incl. der Getränke vom Buffet **24,50 Euro**; Reservierung bitte unter Tel. 0911/9760-0. Schirmherrschaft Dr. Thomas Jung, Oberbürgermeister



Wir bedanken uns ganz herzlich ...

... bei **Kurt Müller**/geschäftsführender Gesellschafter der Cadolzheimer Firma Prüfreflex IPP. In unserer Hallemann-Schule konnten dank einer Spende der Firma Prüfreflex fünf PC-Arbeitsplätze mit neuen Rechnern, Druckern und Flachbildschirmen im Wert von **8.000 Euro** eingerichtet werden. Wir bedanken uns herzlich auch bei **Detlef Wewerka** vom EDV-Dienstleister Soflinx GmbH für die Installation.

... bei **Werner Volkert**, alleiniger Gesellschafter und Geschäftsführer der Firma Autoreisen Peterzelka GmbH. Unsere Unterstufenklasse freut sich über einen funkelnagelneuen Rechner inklusive Flachbildschirm, der sofort ausprobiert wurde. An der Spende im Gesamtwert von **1.000 Euro** beteiligte sich auch der bekannte Hardware-Anbieter **DELL**.

... bei **Margit und Dietmar Rothe**. Dank ihrer großzügigen Spende in Höhe von **8.500 Euro** konnte ein neues, behindertengerecht ausgestattetes Fahrzeug im Gesamtwert von 19.700 Euro angeschafft werden. Das Ehepaar Rothe möchte mit seiner Spende seine Zufriedenheit mit unseren Einrichtungen in der Fronmüllerstraße zum Ausdruck bringen.



Herzlichen Dank auch an

- **Helmuth P. Schuh**, Organisator der diesjährigen mittelfränkischen Trimmrad-Meisterschaft, für sein besonderes soziales Engagement
- **Bernd Knittel** von der Bayerischen Landesbausparkasse für **2.000 Euro** zugunsten unserer Schrei-Ambulanz
- **Familie Hammerbacher** für die uns zugeleiteten Spenden im Trauerfall Frieda Hammerbacher
- **Familie Tobolla** für **300 Euro**
- den **Maler Wittmann** für die Wandgestaltung im Sinnesraum der Tagstätte SÜD
- **all diejenigen, die unsere Arbeit unterstützen**, in welcher Form auch immer, sei es durch kleine und größere Geld- oder Sachspenden bzw. durch ehrenamtlichen Einsatz bei unseren Öffentlichkeits-Aktionen – ohne treue Unterstützung wäre so manches Projekt nicht durchführbar.

Herzlichen Dank.

Falls ein Geburtstag oder sonstiges Jubiläum ins Haus steht, Sie auf „überflüssige“ Geschenke verzichten oder einfach „eine gute Tat“ tun wollen: Regen Sie doch an, dass Ihre Gäste anstelle eines Geschenkes der Lebenshilfe Fürth eine Spende zukommen lassen, die zu 100% für unsere betreuten Kinder und Erwachsenen verwendet wird – Spendenquittungen werden auf Wunsch gerne erstellt!

Spendenkonto der Lebenshilfe Fürth e.V.:
Konto-Nr. 75002, Bankleitzahl 762 500 00, Sparkasse Fürth

Kletterspaß im Pausenhof

Förderzentrum Oberasbach weihte Klettergerüst ein



Die Kinder ließen sich nicht lange bitten und tobten sich am neuen Klettergerüst aus.

Foto: Privat

OBERASBACH (web) - Große Freude herrschte nicht nur bei den Kindern des Lebenshilfe-Förderzentrums in Oberasbach. Auch Lebenshilfe-Vorsitzender Dr. Thomas Jung und Landrätin Dr. Gabriele Pauli strahlten bei der Einweihung der neuen Kletteranlage mit den Kindern um die Wette.

Das rund 20.000 Euro teure, im Schulhof errichtete Klettergerüst wurde durch zahlreiche Einzel-spenden erst ermöglicht. Pauli und

Jung bedankten sich bei den zahlreichen Spendern, darunter auch die PSD-Bank mit einer Summe über 5.000 Euro, der Lions-Club Zirndorf (1000 Euro) oder der Sparfiskonzerte im Förderzentrum. Zwei Benefizkonzerte im Föderzentrum brachten weitere 2000 Euro in den Spendentopf, während der Elternbeirat den Erlös aus dem Sommerfesten in Höhe von 2.500 Euro beisteuerte. Jung lobte die Spendenbereitschaft und freute sich, dass sich die Kinder „jetzt noch mehr austoben können“. In

der Pause, aber auch nach Schlußschluss darf künftig geklettert, gehängt, geschwungen oder balanciert werden. Mit dem Klettergerüst wurde auch ein lang gehegter Wunsch erfüllt, wie Schulleiterin Ulrike Hambitzer anmerkte. Schon vor rund drei Jahren wurde das Schulgebäude nach modernsten Kriterien erbaut. Doch blieben aus Kostengründen Wünsche bei der Gestaltung des Pausenhofs offen. Nun dürfen sich die rund 200 Schüler als Klettermaxe betätigen.



Spende für „Schrei-Ambulanz“

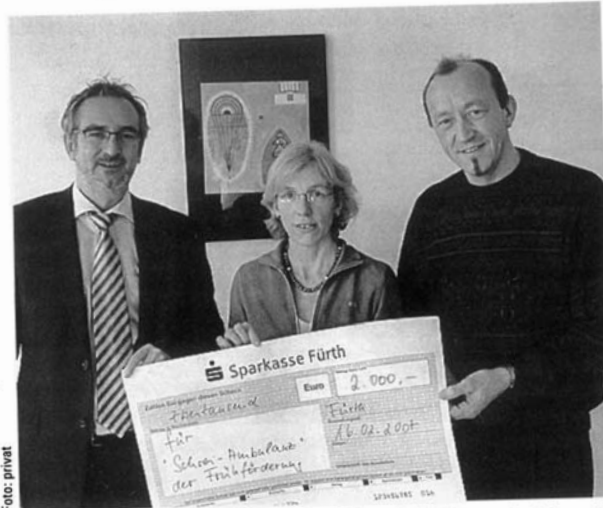


Foto: privat

Tatkraftige Unterstützung hat die Kind- und Eltern-Frühförderung der Lebenshilfe von der Bayerischen Landesbausparkasse erhalten: 2000 Euro übergab Vertriebsdirektor Bernd Knittel (li) an Elke Schrempf-Berrevots und Alois Meißner von der Frühförderung. Die „Schrei-Ambulanz“ ist ein Beratungsangebot für Eltern, deren Kind sehr unruhig ist und extrem viel schreit. Immer wieder kommt es in solchen Fällen zu Kurzschlusshandlungen der hilflosen und verzweifelten Eltern. Speziell ausgebildete Beratungskräfte können helfen, bevor die Situation eskaliert.

Strampeln für die Lebenshilfe

Aktion „Benefiz-Trimmräd“ startet wieder in Fürth

FÜRTH - Nach einer zweijährigen Pause dreht sich ab dem 24. Februar wieder das Benefiz-Trimmräd. Jedermann ist aufgefordert, an der Sportveranstaltung für den guten Zweck teilzunehmen.

Unter dem Motto „Wer wird Mittelfränkischer Trimmrädmeister“ hat sich Organisator Helmuth P. Schuh von der „Goodwilltour“ namhafte Partner - unter anderem den Bayerischen Radsportverein und die Verkehrswacht Fürth - ins Boot geholt. Im Rahmen eines Pressegesprächs stellte Helmuth R. Schuh das Konzept vor.

Demnach gibt es sieben „Etappen“, die in Fürth (24./25. Februar und 17. August), Neustadt/Alzsch (5. Mai / 3. August), Bad Windsheim (25. Mai) und Nürnberg (10. September) ausgetragen werden. Das Datum der Schlusstappe in Fürth wird noch festgelegt. Die Startgebühr beträgt zwei Euro pro Person. Wer bei den Herren in die Endauscheidung will, sollte so



Fürths Bürgermeister Hartmut Träger (M.) strampelt schon einmal für den guten Zweck. Fürths Umweltreferent Christoph Maier, Thomas Schwerdtner, Hannelore Schreiber (Lebenshilfe) und der Bezirksvorsitzende des Bayerischen Radsportvereins, Manfred Klemz, (v.l.n.r.) hoffen auf zahlreiche Nachahmer.

Foto: Schlamp

lange wie möglich mindestens mit einer Geschwindigkeit von 30 km/h radeln. Für Frauen gilt die Richtgeschwindigkeit von 25 km/h. Die jeweils fünf Zeitbesten erhalten einen Sachpreis und nehmen am großen Finale in Fürth teil. Der gesamte Erlös - darunter auch die Startgebühren im Rahmen der Promi-Wettkämpfe sowie Preisgelder von der LBS - kommt zu hundert Prozent in diesem Jahr der Lebenshilfe zugute.

Die ersten beiden Termine für das „Benefiz-Trimmräd“ sind am 24. und 25. Februar im Rahmen der Fahrradmesse „rad 07“ in der Fürther Stadthalle. Dort zeigen rund 40 Aussteller jeweils von 10 bis 18 Uhr das ganze Spektrum des Radfahrens für jedes Alter, jeden Anspruch und jedes Bedürfnis. Auch das Thema Radreisen wird ausführlich behandelt.

Weitere Informationen zum Benefiz-Trimmräd und die einzelnen Etappen gibt es bei Helmuth P. Schuh (Telefon 09161/3387).

>www.goodwilltour.de

Fünf neue PC für die Schüler

Cadolzburger Firma Prüfex IPP spendete Lebenshilfe Geräte

FÜRTH (jgo) - Die Dambacher Hallemann-Schule der Lebenshilfe hat fünf neue PC-Arbeitsplätze in Empfang genommen, die von der Cadolzburger Firma Prüfex IPP gespendet wurden.

Die Schüler bedankten sich bei Prüfex-Geschäftsführer Kurt Müller und bei Detlef Wewerka vom EDV-Dienstleister Sofinix für die Installation - und sie taten es mitunter dank Unterstützung durch die Schulband „Blue Frogs“ recht lautstark.

Die Hallemann-Schule wird von rund 200 geistig behinderten Kindern und Jugendlichen von der 1. bis zur 12. Klasse besucht. Mit der Spende, berichtet Leiterin Brigitte Daubner-Marcodes, werde den Kindern ein Stück Teilhabe am Leben ermöglicht. Das normale Finanzierungsprogramm sehe nicht für alle Klassen einen Rechner vor.

Mit dem Piratenschiff auf einer Reise in die Fantasie

Mädchen und Jungen der Kindertagesstätte des Förderzentrums Nord verzierten eine Praxis mit bunten Kunstwerken

FÜRTH (clw) - Ein tristes Wartezimmer mit kahlen Wänden findet man in der Ergotherapie-Praxis von Mirjam Hahn und Marion Ludwig in der Isaak-Loewi-Straße 15 nun wirklich nicht. Noch bis Ende Juli können die Patienten dort dank zahlreicher Kinder eine „Reise in die Welt der Märchen und Fantasien“ unternehmen. Drei Gruppen à neun Mädchen und Jungen aus der Kindertagesstätte am Förderzentrum Nord in Atzenhof haben die Gänge und den Warteraum der Praxis mit ihren Bildern, schwebenden Objekten und Plastiken liebevoll gestaltet. Die Kinder der Vorschulgruppe bastelten aus Papier, Schachteln, Styropor oder Ballons fröhlich-bunte Sternlarven, Meerjungfrauen und Objekte aus Traum- und Fantasiereisen.

Schneewittchen mit rotem Kleid

Die erste Schulkindergruppe beschäftigte sich mit Schneewittchen. Acht Bilder sind eng aneinander gereiht an einer langen Wand angebracht, durch die sich ein roter Faden im ureigensten Wortsinne zieht. Er ist aus Stoff und Kleister gemacht und knallrot bemalt. Knallrot wie das Kleid der Schneewittchenpuppe, die am Ende der Reihe steht.

Nathalie (12) und Melissa (10) aus der zweiten Schulkindergruppe erklären mit Feuereifer das Kunstwerk ihrer Gruppe. Vorab haben sie die Geschichte des Jungen Alaskaba aufgeschrieben, der in die weite Welt zieht und einige Abenteuer besteht. Zu jeder Station haben die Jungs und Mädels dann ein Bild gestaltet,



Bis Ende Juli können sich Patienten einer Praxis in der Isaak-Loewi-Straße an Kunst aus Kinderhand erfreuen. Roberto (v.l.), Firat, Sandro, Melissa, Nathalie zeigen die selbst gebastelte Puppe „Alaskaba“.

Foto: Bidner-Wunder

zum Beispiel mit Muscheln, Karten, Ritterfiguren, Ausschnitten aus Zeitschriften, Strukturpaste und natürlich Farbe.

Vom Piratenschiff über Italien und Amerika landet Alaskaba schließlich, nach einem Ausflug im Weltall, auf einem Schloss. Und natürlich hat

die Geschichte ein Happy End, denn der einst von seinen Eltern verstoßene Bene Junge heiratet eine Prinzessin und wird König.

Für diesen einen Moment...

aus „Wachsen im Gegenwind“

Wenn er am Sonntagnachmittag wieder aus dem Haus ist, hänge ich als erstes die Vorhänge wieder auf. Ich weiß nicht, warum ausgerechnet die Vorhänge. Sicher wäre es nötiger, die Nuss-Schalen und die Brösel vom Fußboden aufzukehren oder das Nutella von den Türklinken abzuwaschen, damit es sich nicht noch mehr verteilt. Aber irgendwie liegt mir an den Vorhängen. Vielleicht, weil sie dieser Wohnung etwas Wohnliches geben, etwas Bewohnbares, wenigstens einen Anschein davon ...

Spuren

Zuerst kommt der blaue Vorhang mit den roten Kreisen im Flur dran, der an einer Ecke ausgerissen ist - wohl aus der Zeit, als die Vorhänge noch am Fenster blieben, wenn er freitagabends heim kam. Dann folgt der gelbe mit den orangefarbenen und grünen Quadraten in der Küche und zuletzt die drei hellgrünen mit den weißen Stickereiblumen im Wohnzimmer.

Jetzt sieht es schon wieder ganz anders aus und ich kann an die Böden gehen. Als erstes nehme ich mir die Fliesen im Hausflur vor, lasse weißen Schaum auf die krustigen Fußspuren tropfen und sehe zu, wie sich um die kreisende Bürste das Weiß zu Hellbraun, dann zu Dunkelbraun färbt. Wenn das Wasser im Eimer mittelbraun ist, schüttele ich es weg und fange von vorne an. Als nächstes gehe ich an die Treppe, wische Stufe für Stufe die Brösel und die schwärzlichen Flecken, wo sich auf dem Sabber der Schmutz festgesetzt hat und ignoriere die Dellen im Holz. Abschleifen und lackieren werden wir später, vielleicht im Winter, wenn er vielleicht zwei oder drei Wochen weg ist.

Die Spuren verdichten sich

Als nächstes ist der Flur an der Reihe, wo sich die Spuren in Richtung Küche verdichten. Zertretene Teigbrösel, Schinkenstückchen, zersplitterte Nudeln, eine halbe Zwiebel in einer Ecke, Ketchup, der Tisch verklebt, der Herd verklebt, der Kühlschrank verklebt. Natürlich könnte ich putzen, während er da ist. Aber es ist wie Haare trocknen, wenn man im Regen

steht; es hat keinen Sinn. Erst wenn er im Wagen sitzt und sich Kilometer um Kilometer von dieser Wohnung entfernt und ich ihn nicht mehr schreien höre, nein, das nicht wegtun, nein, das noch essen will, und noch Schinken, und noch Käse und Pizza machen, ganz große Pizza, gaaaaanz viel, erst wenn er weg ist, bekommt es Sinn, den Tisch mit weißem Schaum zu bedecken und dann bräunlichen Schaum in den Eimer zu wischen. Die Arbeitsfläche, die Spüle. Den Kühlschrank, den Herd. Einiges von dem Nutella von gestern geht noch von der Wand ab - wir werden wohl bald wieder streichen müssen.

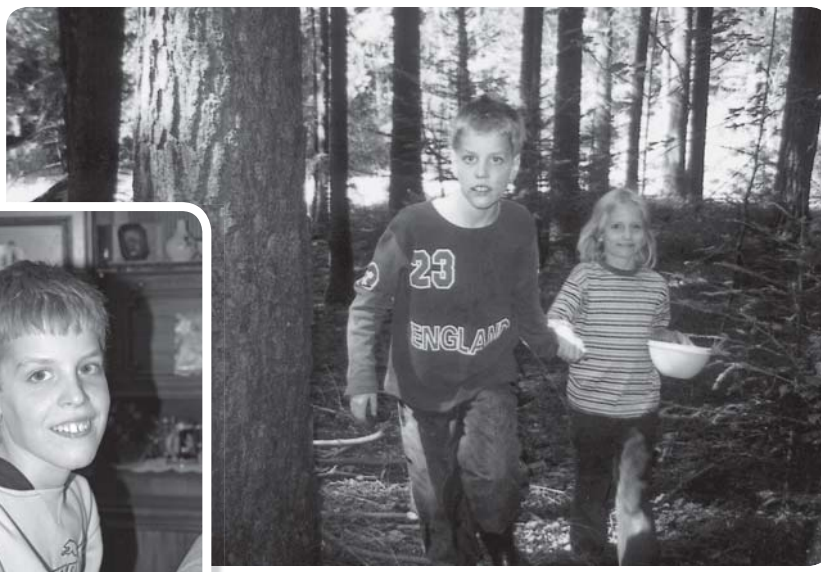
Für diesen einen Moment

Die Fenster putze ich ganz am Schluss: zuerst mit Wasser, um den Großteil der Fingerabdrücke wegzubekommen, und dann mit Zitronenputzmittel, bis die Wiesen, der Teich und der Wald draußen klar zu sehen sind. Ganz am Ende hole ich meine Topfpflanzen aus dem Keller, stelle sie auf die Fensterbänke und rücke die Vorhänge noch gerade. Dann setze ich mich auf den Stuhl am Fenster und bin beinahe so etwas wie froh. Lass ihn doch auch am Wochenende im Heim, sagen meine Bekannten. Du reibst dich ja auf. Aber es geht

nicht, ihn am Telefon halb erwartungsvoll und halb siegessicher sagen zu hören: Und wann wieder Pizza machen? Nudelpizza!! Gaaaaanz viel!!! und zu antworten: Diese Woche nicht, ne, und nächste Woche auch nicht und übernächste auch nicht. Also hänge ich eben freitags die Vorhänge ab und trage die Pflanzen in den Keller und sonntagabends dann umgekehrt. Lass doch

das Putzen jedesmal, sagt mein Mann. Es ist ja eine Sisyphus-Arbeit. Bring die Vorhänge auf den Dachboden, schmeiß die Pflanzen auf den Kompost und wisch nur mal über die Böden. Was soll's. Aber auch das geht nicht. Ich könnte glauben, ja ich bin mir fast sicher: Für diesen einen Moment, auf dem Berggipfel mit dem Blick auf die Landschaft, bevor der Stein wieder losrollt, diesen einen Moment am Küchentisch, wenn die Vorhänge wieder hängen, die Topfpflanzen ihre Blätter zu strecken scheinen und die Wohnung nach Sauberkeit duftet, diesen einen Moment, in dem alles gut ist, einfach alles, was ist, was war und was kommt, genau dafür ist Sisyphus mit dem Stein jeden Tag wieder losgegangen.

von Marianne Gläßer



Beitrittserklärung

Ich erkläre/Wir erklären hiermit als

Elternteil/Betreuer/Angehöriger Betreuer

Förderer korporatives Mitglied

meinen/unseren Beitritt zum Verein Lebenshilfe Fürth.

Name/Vorname:.....

Geburtsdatum:

Beruf:

PLZ/Wohnort:.....

Straße:.....

Tel./Fax:

Ich bin bereit, den derzeit gültigen Mindestbeitrag in Höhe von 35,00 Euro pro Jahr steuerbegünstigt zu zahlen.

Ich bin bereit, einen höheren Jahresbeitrag vonEuro zu zahlen.

Ich bin bereit, als Betreuer der LH einen Beitrag von 12,00 Euro zu zahlen.

Ort/Datum:.....

Unterschrift:.....

Ermächtigung zum Einzug von Beiträgen durch Lastschrift:

Hiermit ermächtige ich die Lebenshilfe Fürth widerruflich, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei dem unten genannten Kreditinstitut mittels Lastschrift einzuziehen:

Kreditinstitut:

Bankleitzahl:

Kontonummer:

Name/Vorname:.....

PLZ/Wohnort:.....

Straße:.....

Ort/Datum:.....

Unterschrift:.....

Herausgeber:

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger oder anderer Behinderung Fürth e.V.

Aldringerstraße 5, 90768 Fürth

Tel.: 0911/97 27 93

Fax: 0911/972 79 44

e-mail: info@lebenshilfe-fuerth.de

Lebenshilfe
Fürth e.V.



1. Vorsitzender: Dr. Thomas Jung
Geschäftsführer: Werner Winter
Redaktion: Hannelore Schreiber

Layout: HGS 5/Schwabacher Str.17, Fürth

Fotos: Schreiber/Einrichtungen

Auflage 1.500 St. – Mai/November

Einrichtungen/Ansprechpartner:

Alois Meißner, Tel. 0911/72 22 52

Katharina Weimar, Tel. 0911/72 90 22

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/72 02 50

Rosemarie Gäbel-Bauer, Tel. 0911/710 2811

Brigitte Daubner-Marcodes,
Tel. 0911/72 12 44

Ida Dotzler, Tel. 0911/72 12 44

Ulrike Hambitzer, Tel. 0911/74 76 66

Nadja Schipper, Tel. 0911/790 94 73

Georg Jordan, Tel. 0911/973 89 – 0

Stefan Hauenstein, Tel. 0911/973 89 32

Franz Nübler, Tel. 0911/997 23 – 0

Karlheinz Händl, sport@lebenshilfe-fuerth.de

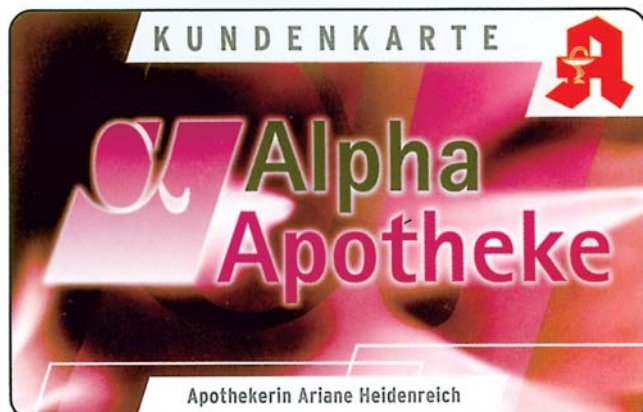




Alpha Apotheke

Alpha-Apotheke
Apothekerin Ariane Heidenreich
Schwabacher Str. 265
90763 Fürth
Kundentelefon: 0911.9712 238

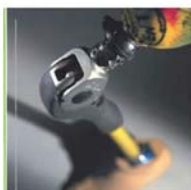
Kostenlos erhältlich



GEMEINSAM AKTIV ORTHOPÄDIE FORUM



ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK



ORTHOPÄDIE-TECHNIK



REHATECHNIK



SANITÄTSHAUS-BEDARF



KINDERORTHOPÄDIE-TECHNIK

► SCHNELL ► ZUVERLÄSSIG ► KOMPETENT ► VOR-ORT-SERVICE



ORTHOPÄDIE FORUM GMBH
Essenbacher Str. 23
91054 Erlangen
Tel. 09131-97009-0
Fax 09131-97009-20
www.orfo.de
mail@orfo.de

Wir haben montags bis freitags
von 08:00 bis 18:00 Uhr durchgehend
für Sie geöffnet.

